

**gazzettino, m. (-i)** kleine Zeitung (-en)  
 ✓ (uomo pettegolo) daß Ma'tschmaul ("er)  
 ✓ (donna pettegola) die Ma'tschbase (-n)

Mitteilungen der Varnhagen Gesellschaft e. V. No. 52 (2023)

### Noch eine Versammlung in Bonn –

### und zugleich im virtuellen Königsberg

Nicht in der russischen Enklave Kaliningrad treffen wir uns am 10. Februar, sondern erneut in der Bundeskunsthalle Bonn anlässlich der Ausstellung *Immanuel Kant und die offenen Fragen*, zu deren Besuch wir unsere Mitglieder einladen. Den Blick auf Kants Leben erlaubt eine virtuelle Präsentation des Stadtbilds von Königsberg um 1800, die auch für Varnhagenfreunde von Interesse sein kann: In Königsberg lebte z. B. der aus Kurland eingewanderte Händler Ascher/Assur Levi (geb. 1750). Dieser unterschrieb als Vertreter der Königsberger Juden am 25.11.1808 eine Petition an den König und starb wenige Wochen später, am 9.1.1809. Seine Witwe war Caja, geb. Mendel, mit der er 13 Kinder hatte, von denen in einer Erbteilungs-Vereinbarung im Jahr 1816 zehn als lebend genannt sind (je fünf Brüder und Schwestern), das vorletzte Kind war David, der **Rosa Maria Varnhagen** heiratete und sich Assing nannte. Unter diesem Namen ließ er sich als Arzt in Hamburg nieder – mit dem Medizinstudium folgte er seinem Bruder **Levi Abraham Assur** (geb. 1773), der fünfzehnjährig am 19.3.1788 immatrikuliert wurde und im April desselben Jahres bei Immanuel Kant die Vorlesung über physikalische Geographie hörte. 1794 wurde er mit einer medizinischen Arbeit promoviert und erhielt seine Zulassung. Abraham Assur war Mitglied der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Königsberg und spendete für die Einrichtung eines zoologischen Museums. Verheiratet war er mit Gützel S. J[ette?], geb. Halle, die als Henriette Assur bis 1856 in der Dritten Fließstraße 7 lebte. Er selbst starb 12. Februar 1834 an Entkräftung [NEUER NEKROLOG DER DEUTSCHEN Bd. 12.2 (1834), S. 1276, JB. DER IN- U. AUSL. GESAMMTEN MEDICIN 2 (1835). S. 382]. Übrigens handelte Abraham auch den Vergleich aus, den **David Assing** vor der Adlich von Knoblochschens Gerichtsbarkeit am 23.6.1816 mit der Anna Dorothea Filz, geb. Leskien über einen am 29.4.1805 geb. unehelichen Sohn Friedrich David Assing schloss [SV 12]. Von den vielen Assurs ist noch Davids jüngere Schwester bemerkenswert: **Zippora Assur** (1790–1842), denn sie heiratete **David Marcus**, der sich um 1830 Lewald nannte (wie zuvor seine Brüder) – die Eltern von **Fanny Lewald**, die mutmaßlich zuerst den Namen »Vogel« erhielt, denn so wurde die Tochter des David Marcus unter *Geborne* am 6. März 1811

Im Quartal vom 1<sup>ten</sup> April

Geborne.				Getraute.		
Monat und Datum.	Namen der Väter.	Eltern.	Namen derselben.	Namen der Straße und Haus-Nr.	Namen des copulirten Paares.	Zeugungs-Zug.
17. März	David Marcus	1. Vogel			Simon Levin mit Dora Mendel.	2. 31 ten Märztz.
17. Mai	Nathan Herschel S. H. Nathan	1. Jod geboren.		Levi J. J. J.	Abraham Assur mit Gützel S. J. Halle d. 9 <sup>ten</sup> Juny.	
12. Jde	S. F. Salomon	1. Röschen		Abraham Assur	Abraham Assur mit Gützel S. J. Halle d. 9 <sup>ten</sup> Juny.	
22. Juni	R. J. Ansbach	1. Mariana		Abraham Assur	Abraham Assur mit Gützel S. J. Halle d. 9 <sup>ten</sup> Juny.	

im jüdischen Familienregister Königsbergs genannt. Fanny Lewald gab stets 24. März als Geburtstag an. Unter *Getraute* sind rechts unten »Assur Abraham mit Gützel S. J. Halle d. 9<sup>ten</sup> Juny« eingetragen.

### Mobiliar aus dem Haushalt der Fanny Hertz entdeckt!

Den Forschungen Jutta Bradens im Hamburger Staatsarchiv, im Nachlass des Genealogen Hans Wilhelm Hertz und in der Staatsbibliothek ist ein Fund zu verdanken. Nachzulesen ist die spannende Provenienzgeschichte in LISKOR – ERINNERN. MAGAZIN DER HAMBURGER GESELLSCHAFT FÜR JÜDISCHE GENEALOGIE E. V. Jg. 8 (2023), Nr. 31. In der Familie Hertz war Karl August Varnhagen 1804 bis 1805 als Erzieher angestellt, Rosa Maria war mit Fanny Hertz eng befreundet, sicher nahm sie einmal Platz auf dem Sessel. Der 1848 geb. Hertz-Enkel Eduard Adolph gab sein Erbe 1908 dem Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe, darunter Tische und Stühle aus Mahagoni. Trotz Fehlens von Inventaren gelang es, Sitzmöbel aufzufinden, die vom Museum an das Gästehaus des Hamburger Senats ausgeliehen wurden. Jutta Braden wird in der nächsten Ausgabe von LISKOR über Gegenstände berichten, die durch Inventarnummern zuzuordnen sind.



### Neue Publikationen unserer Mitglieder

Außer dem erwähnten aktuellen Aufsatz schrieb **Jutta Braden** weitere LISKOR-Beiträge in Jg. 8 (2023): über *Die Flucht der Familie Hertz aus Hamburg vor den Franzosen im Frühsommer 1813* (Nr. 29), den *Lebensgang von Abraham Selig Bacher (1790–1856) aus Potsdam nach Hamburg* (Nr. 30) sowie, in MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT FÜR KIELER STADTGESCHICHTE 91 (2023), *Eine Reise nach Kiel um das Jahr 1850: Einblicke in das Verwandtschaftsnetz der jüdischen Familie Hertz*. – Drei lichtvolle Essays über Daguerreotypien (darunter eine der verstorbenen Bettina von Arnim) fasst **Günter Karl Bose** in *Vom Gedächtnis der Bilder* zusammen (Wallstein, Göttingen 2023); S. 198 ist das bekanntere der beiden F.W.-Halbfter-Bildnisse von Karl August Varnhagen gedruckt, die taggenau datiert werden können (Tbl, 14.3.1853: »Zweimal eine peinliche Minute, peinlich wegen der gebotenen Unbeweglichkeit«), beide, auch das zweite – mit Brille! –, mißfielen. **Petra Dollinger** widmete sich der Schauspielerin und Gefährtin des Herzogs Georg II. von Meiningen, Ellen Franz (unter deren Namen Cosima von Bülow die Tagebücher Varnhagens ins Französische übersetzte), und Ernst Friedrich Follenius im JAHRBUCH DES MITTELDEUTSCHEN KULTURRATS 30 (2023). – Die **MENDELSSOHN-STUDIEN**. BEITRÄGE ZUR NEUEREN DEUTSCHEN KULTURGESCHICHTE 23 (2023) enthalten neben einer schönen Erinnerung Roland Dieter Schmidt-Hensels an **Cécile Lowenthal-Hensel**, die (neben der Mendelssohn-Gesellschaft) Mitglied unseres Vereins war, mehrere interessante Essays und Quellenpublikationen, darunter *Testamente* von Joseph und Abraham Mendelssohn (Sebastian Panwitz), einen *musikalischen Sylvester-Spaß*, *Lebende Bilder im Salon der Fanny Hensel*, Biographisches über Mendelssohn-Nachfahren. – In GERMANISTIK. INTERNATIONALES REFERATENORGAN MIT BIBLIOGRAPHISCHEN HINWEISEN 63 (2022), Heft 3–4, S. 961 f. rezensiert **Nikolaus Gatter** Neudrucke von Hannah Arendts *Rahel-Varnhagen-Biographie*: Hg. v. Barbara Hahn, Wallstein, Göttingen 2021 (Kritische Gesamtausgabe 2) und v. Thomas Meyer, München 2021, Piper-Taschenbuch mit Nachwort von Liliane Weissberg). – Von **Peter Seibert** erschien *Demontage der Erinnerung. Der Umgang mit dem jüdischen Kulturerbe nach 1945*, 400 S., Metropolis Verlag, Berlin 2023 über Abriss von Synagogenruinen, Einebnung von Friedhöfen und andere Bemühungen, mit den noch vorhandenen historischen Spuren deutscher Juden die Erinnerung an das Verbrechen ihrer Ermordung zu tilgen. – Über *Heine, Hegel und die »Junghegelianer«* schrieb **Norbert Waszek** in ETUDES GERMANIQUES 78 (2023), Nr. 3, S. 347–361, und über die *Hegel-Schule im Grundriss der Geschichte der Philosophie: Deutschsprachiger Raum 1830–1870* hg. v. Gerald Hartung, Schwabe, Basel 2023, S. 59–93. – Im gewichtigen *Handbuch Brief*, de Gruyter, Berlin/Boston 2020, Bd. 1 (*Interdisziplinarität – Systematische Perspektiven – Briefgenres*), schrieben **Konrad Heumann** über den Brief als Sammlungsobjekt und **Pawel Zarychta** über Trostbrief/Kondolenzbrief/Trau-

erbrief; in Bd. 2 wird *Rahel Levin Varnhagen* von Barbara Hahn vorgestellt – ein Beitrag zu Karl August fehlt.

### Neues von Rahel, Karl August, den Assings...

**Elisabeth Fischer** referierte bei der Tagung *Literarische Exerzitien. Ethische Textpraktiken in der Moderne (1800–2000)*, Warburg-Haus, Hamburg (29.6.2023) über *Erbauen und Trösten. Therapeutische Lektüre- und Schreibpraxis in Rahel Levin Varnhagens Briefen*. – Das von **Frederike Middelhoff** hg. Heft *Verbriefte Frühromantik – weiblich gewendet* der LITERATUR FÜR LESER:INNEN Jg. 44 (2021), H. 2 ist open access verfügbar und bringt S. 161–176 von **Cosima Jungk**: »Fühlen ist gewiß mehr als Sehen« – *Formen und Funktionen der Intimität in den Briefen von Friedrich Schlegel und Dorothea Veit an Karoline Paulus und Rahel Levin*. – In *Märkisches und Sächsisches. Karl August Varnhagen verlässt (vorübergehend) Rahel und Berlin* widmet sich **Peter Sprengel** der in Reisenotizen nachvollziehbaren Dresden-Reise von 1808 für die Festschrift *Günter de Bruyn und die Märkische Dichtung*. Hg. v. Alexander Košenina, Wehrhahn, Hannover 2022, S. 113–129; **Tilman Spreckelsen** erinnert am selben Ort S. 131–142 an den *Frauendienst*. *Günter de Bruyns »Gräfin Elisa. Eine Lebens- und Liebesgeschichte«*, die weitgehend auf Ludmilla Assings Biographie der **Gräfin von Ahlefeldt** fußt. – Dieses Buch der »(jüdischen?) Nichte« seines Freundes Varnhagen schenkte Alexander von Humboldt **Gabriele von Bülow**, wie aus dem von **Ulrike Leitner** mit Eberhard Knobloch hg. *Briefwechsel* (De Gruyter, Berlin/Boston 2022, Beiträge zur A.v.H.-Forschung 47) hervorgeht. – Das Jubiläum eines Rahel-Bekanntes (»Ein herlich derber Sünden-Naturalist und Gigant.« *Zum 250. Geburtstag des vagierenden Schriftstellers und Maultrommlers Michael Kosmeli (1773–1844)*) beging **Dirk Sangmeister** in der ZEITSCHRIFT FÜR GERMANISTIK N. F. 33 (2023), H. 3, S. 686–692. – Ein unbekanntes *Faksimilé eines Briefes von Justus Möser*, dessen Kontext (die von Karl August Varnhagen unterstützten *Facsimilé-Hefte* Wilhelm Dorows) wir auf unserer Tagung im Corona-Jahr 2020 in Kalkriese vorstellen konnten, untersuchte der damalige Referent und Justus-Möser-Experte **Martin Siemsen** in den OSNABRÜCKER MITTEILUNGEN 128 (2023), S. 323–328. – Ein zeitweiliger Schützling Bettina von Arnims und Varnhagens ist neu zu entdecken: *Unpolitische Lieder. Theile 1 und 2* des August Heinrich **Hoffmann von Fallersleben** (1798–1874), acoustic music books, Wilhelmshaven 2022, hat **Wieland Ulrichs** in einem opulenten Notenband für Singstimme mit Akkordbegleitung und Bass-Stimme aufbereitet. Gerade weil sie alles andere als unpolitisch sind, kosteten diese 1840/41 gedruckten Liedtexte den Autor die Professur in Breslau und verurteilten ihn zu einem Wanderleben. Nur wenige Spottverse wurden damals vertont, wobei Hoffmann auf Sangbarkeit Wert legte und nicht selten im Versmaß der von Ulrichs recherchierten Volks- und Kirchenlieder gedichtet hat; in diesem Band liegen nun alle 294 Gedichte mit Melodien, teils aufwändig kommentiert, vor.

...weitere empfehlenswerte Veranstaltungen  
Bitte erkundigen Sie sich bei den Veranstaltern wegen möglicher Eintrittsgebühren, Einschränkungen, Anmeldepflichten, Ortswechsel oder Terminverschiebungen!

**11. Januar (Eröffnung: 11.00) ...bis 30. Dezember**

Ausstellung: *Werthers Welt*, kuratiert von unserem ehemaligen Mitglied Johannes Saltzwedel. Deutsches Romantik-Museum, Großer Hirschgraben 21, 60311 Frankfurt am Main, Handschriftenstudio.

**17. Januar, 19.15**

Caroline Jessen (Leipzig): *Zugriff verweigert. Jüdische Materialpolitik und die Geschichte der Heine-Edition nach 1945*. Leipziger Literaturwissenschaftliches Colloquium, Seminargebäude der Universität Leipzig, Universitätsstraße 1, Raum 127.

**18. Januar, 19.30**

Berthold Heizmann: *Werther 250. Alte und neue Leiden*. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Nordenham e. V., Ort: Museum Nordenham, Hansingstraße 18, 26954 Nordenham.

... bis 21. Januar

Ausstellung: *Die Natur will, dass Kinder Kinder sind. Kindheit im Wandel. Von der Aufklärung zur Romantik*. Deutsches Romantik-Museum (wie 11.1.).

**21. Januar, 16.00**

Jan von Holthum: »*Ich eil' ins Reich der Träume*«. Vortrag mit Rezitation von Katharina Hannappel über die Heine-Verehrung der Elisabeth, Kaiserin von Österreich-Ungarn. Reihe: Dichtergarten für Musik. Eintritt: 7 €, erm. 5 €, Veranstalter/Ort: Heine-Institut, Bilkerstraße 12–14, 40213 Düsseldorf.

**22. Januar, 18.00**

Christian Jansen: *Nationsbildung in den Revolutionen 1848/49: Italien und Deutschland im Vergleich*. Reihe: 1848/49 – Eine europäische Revolution. Deutsch-italienische Perspektiven zu 175 Jahren Revolution, Verant.: Friedrich-Ebert-Stiftung, Ort: Karl-Marx-Haus, Brückenstraße 5, 54290 Trier.

**22. Januar, 19.00**

Sebastian Kaufmann: »*Kannibalenpoesie?*« *Goethes »brasilianische« Lyrik im Kontext*. Eintritt 6 € / erm. 3 €. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft München, Ort: Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft München e.V. IBZ, Amalienstraße 38, 80799 München.

**24. Januar, 19.00**

Anja Bilabel: *Geschichten eines ungestümen Herzens*. Zum Holocaust-Gedenktag mit Texten von Rose Ausländer, Gertrud Kolmar, Mascha Kaléko, Nelly Sachs. Musikalische Begleitung: Hanne Feldhaus, Einführung: Manuel Ley. Verant.: Hermann-Ehlers-Bildungsforum Weser-Ems, Ort: See- und Sporthotel Ankum, Tütinger Str. 28, 49577 Ankum.

**25. Januar, Eröffnung: 18.00**

Ausstellung: *Eingebunden – Heinrich Heine in neuen Gewändern*. Buchobjekte von Helfried Hagenberg. Eintritt 10 € / erm. 3 €. Verant./Ort. Heine Haus Hamburg, Elbchaussee 31, 22765 Hamburg.

**28. Januar 2024, 15:00**

*Rahel Varnhagen*. Rezitation der Schauspielerin Katharina Hannappel, Musik der Pianistin Nare

Karoyan und der Sopranistin Judith Hoffmann, Kommentare von Nadine Hoffmann, wie 21.1.

**30. Januar, 18.15**

Andreas Bähr / Klaus Weber: *Georg Minde-Pouet. Kleist-Philologe, Präsident der Kleist-Gesellschaft, Nationalsozialist*. Forschungskolloquium Geschichte transkulturell. Europa-Universität, Logenhaus, Logenstr. 11, Frankfurt (Oder) Raum 101/102.

**30. Januar, 18.30**

Julia Schneidawind: *Die Bibliothek des Philosophen Franz Rosenzweig – Eine Spurensuche nach Tunesien*. Online-Vortrag und Buchvorsehung (digital). Veranstalter: Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und Buber-Rosenzweig-Institut für jüdische Geistesgeschichte der Moderne und Gegenwart. Anmeldung: lattki@deutscher-koordinierungsrat.de

**31. Januar, 19.30**

Elvira Grözinger: *Judenbilder: Die schöne Jüdin und der hässliche Jude in Literatur und Kunst*, wie 25.1.

**1. Februar, 18.00**

Filmpräsentation: *Z-S-C-H-O-K-K-E von Matthias u. Adrian Zschokke*. Eintritt 5 € / erm. 3 €. Kleist-Museum, Fabrisstraße 6, 15230 Frankfurt (Oder).

**2. Februar, 16.00**

Marita Metz-Becker: *Frauen, Männer, Macht – Marburger Professorenehen im 18./19. Jahrhundert*. Abschiedsvorlesung, Ort: Alte Aula der Universität Marburg, Lahntor 3, 35037 Marburg.

**Samstag, den 10. Februar, 12.00**

für Mitglieder: bitte vormerken

Mitgliederversammlung der Varnhagen Gesellschaft e. V. in der Bundeskunsthalle, Bonn  
Anschließend Führung durch die Ausstellung *Immanuel Kant und die offenen Fragen*.

Am folgenden Sonntag, 11. Februar, ist 11.00 ein Besuch des Alten Friedhofs in Bonn geplant.

**15. Februar, 18.00**

Karoline Rörig: *Cristina Trivulzio Belgiojoso (1808–1871) und das Risorgimento*. Wie 22.1., 19.00, Ort: Universität/Italienzentrum, Raum P12, Universitätsring 15, 54296 Trier, auch zoom-link erhältlich.

**16. Februar (Beginn: 18.00) ...bis 18. Februar**

Konferenz: *Wissenstransfer in der jüdischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit – Bildung, Erfahrungen und Praktiken*. Verant.: Forum Jüdische Geschichte und Kultur in der Frühen Neuzeit. Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Fachbereich Geschichte. Ort: Tagungszentrum Hohenheim, Paracelsusstraße 91, 70599 Stuttgart. Info: Tel.: +49 711 1640 753, geschichte@akademie-rs.de

**18. Februar, 16.00**

»*Sie saßen und tranken am Theetisch*« – *Tee nachmittag im Heine-Haus*. Mit Daniel Arias (Cello), Burghart Klaußner liest Heine-Texte, wir servieren Tee und Feines. 20 Plätze, 75 €, Reservierung: info@heine-haus-hamburg.de (wie 25.1.).

**20. Februar, 16.30**

*Teestunde bei Rahels Schwestern, den femmes de lettres & Gastgeberinnen*. Dorothee Nolte liest aus

den Jugenderinnerungen von Henriette Herz. Eintritt frei. Veranstalter / Ort: Mendelssohn-Remise, Jägerstraße 51, 10117 Berlin.

**20. Februar, 17.00**

Salon Kleist: *August Wilhelm Iffland – Schauspieler, Dramatiker, Intendant*. Vorgestellt von Klaus Gerlach, dem Leiter des Projekts der BBAW zur Erschließung des Iffland-Nachlasses (wie 1.2.).

**20. Februar, 18.00**

Stefan Matuschek: *Goethes »Werther«*. Ein Roman als *Brandbeschleuniger*. Eintritt frei, Spende erbeten. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft Weimar, Ort: Festsaal des Goethe-Nationalmuseums, Frauenplan 1, 99423 Weimar.

**25. Februar, 11.00**

*Zwischen Tinte und Tatsache: Kleists »Berliner Abendblätter«*. Führung zur Finissage der Ausstellung mit Viviane Jasmin Meyerdreeß (wie 1.2.).

**27. Februar, 19.00**

*Ein Abend zu E. T. A. Hoffmann*. Mit Heiko Raulin und Tilman Spreckelsen. Lesung und Vortrag, Eintritt 10 €. Deutsches Romantik-Museum (wie 11.1.).

**29. Februar (Beginn: 14.00) ...bis 1. März**

Konferenz: *Jugend unter Verdacht. Junge Menschen als Problem im 18. und 19. Jahrhundert*. Universität Siegen, DFG-Projekt Jugendkriminalität in der Sattelzeit, Campus Unteres Schloss Obergraben 25, 57072 Siegen Räume: US-S 001, 002; Kontakt: jugend-unter-verdacht@uni-siegen.de

**...bis 3. März 2024: Ausstellung:**

*Orte der Romantik – Streifzüge durch Marburg und Mittelhessen*. Veranstalter / Ort: Haus der Romantik, Markt 16, 35037 Marburg.

**3. März, 14.00 bis 16.00**

Dorothee Nolte: *Mit Rahel Varnhagen und Jette Herz durch Berlin*. Preis: 10 €. Treffpunkt St. Marienkirche, Karl-Liebknecht-Str. 8, 10178 Berlin.

**6. März, 19.30**

Rainer Lewandowski: *Die Phantasie kommt Hoffmann zum Trost*. Der Komponist, Maler und Schriftsteller E. T. A. Hoffmann (wie 25.1.).

**7. März (Eröffnung) ...bis 12. Mai 9.30–18.00**

Intervention (Vitrinenschau) von Francesca Müller-Fabbi. In Weimar wird das **Rahel-Porträtmedaillon** von **Friedrich Tieck** von 1795, dessen Neuguss 1835 Karl August Varnhagen hierher gestiftet hat, kurzzeitig wieder öffentlich gezeigt: Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, Platz der Demokratie 1, 99423 Weimar, Rokoko-Saal. *An einer Exkursion interessierte Mitglieder bitten wir, sich zu melden!*

**8. März, 17.00 (zum Internationalen Frauentag)**

Viviane Jasmin Meyerdreeß: *Marie von Kleist – Förderin und Vertraute*. Frankfurt (Oder) (wie 1.2.).

**13. März, 19.00**

Stephan Oswald: *Der ewige Sohn – Das tragische Leben des August von Goethe*. Verantst. / Ort: Goethe-Gesellschaft in Augsburg, Ort: Lettl-Museum für surreale Kunst, Zeuggasse 9, 86150 Augsburg.

**18. März, 19.00**

Johannes John: *Im »Advent von Achtzehnhundert*

*sieben« – der Sonettenwettstreit im Hause Frommann*. Goethe-Ges., München, wie 22.1., 19.00.

**18. März (Beginn: 12.00) ...bis 19. März**

Konferenz: *Geschichte als Kritik. U. a.: Zur Geschichtsvergessenheit gegenwärtiger Digitalisierungsbemühungen – Eine Rahmung von Digitalisierungsvorhaben als Ausdruck technokratischen Denkens* (M. Pieper/T. Neuhaus) und: *»Aufarbeitungsstolz«*. *Der Nationalsozialismus im Lichte deutscher Geschichtspolitik – eine Kritik* (A. Meinicke/J. Eder). Verantst.: Philipp McLean, Jörg van Norde, Universität Bielefeld Abteilung Geschichte. Ort: X-Gebäude, Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld, Raum X A2–103; rita.gaye@uni-bielefeld.de

**29. März, 19.00**

*Female Perspectives on Martin Buber*. Podium mit Barbara Hahn und der Buber-Expertin Yemima Hadad. Öffentlicher Abend zur Tagung *Martin Buber in Berlin*. The Berlin Center for Intellectual Diaspora. Veranstalter / Ort: Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin.

**9. April, 19.00**

Miriam-Esther Owesle: *Die Sammlerin und Mäzenatin Margarete Oppenheim* (wie 20.2., 16.30).

**10. April, 19.30**

Christian Klein: *Der »jüdische Fontane« Georg Hermanns Romane zwischen Kulturgeschichte und Politik*. Heine-Haus, Hamburg (wie 25.1.).

**14. April, 14.00**

*Rahel – die Wege muss man suchen*. Ein Theaterprojekt von Anette Daugardt und Uwe Neumann. Veranstalter / Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover.

**16. April, 18.00**

Sabine Wienker-Piepho: *Goethe-Kitsch? Ein kulturgeschichtlicher Streifzug durch die Vermarktung des Dichterstürzen* (wie 20.2., 18.00).

**22. April, 19.00**

Hannes Höfer: *Goethes »West-östlicher Divan« ist heute populär – nur wo? Zu einigen Besonderheiten der gegenwärtigen Rezeption*, wie 22.1., 19.00.

**24. April (Beginn: 11.00) ...bis 26. April**

Konferenz: *Das Königreich Sachsen 1848/49 – Dynamiken und Ambivalenzen der Revolution*. U. a. mit Vorträgen (24.4., 15.30) unseres Mitglieds Irina Hundt: *Louise Ottos Frauen-Zeitung als biografische Quelle zur europäischen Demokratiebewegung von 1848/49 sowie über Louise Ottos literarische Revolutionsverarbeitung* unseres ehemaligen Mitglieds Gudrun Loster-Schneider. Verantst.: Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der TU Dresden, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Ort: Schützenhofstraße 36, 01129 Dresden. Kontakt: d.schimke@isgv.de

**4. Mai, 19.00 bis 1.00**

*Eine Nacht im Sturm und Drang*. Eventlesung und Führungen im Frankfurter Goethe-Haus, Großer Hirschgraben 23–26, 60311 Frankfurt am Main.

**6. Mai, 19.00**

*»Wem glauben Sie zu dienen: der Gerechtigkeit?« Diskussion der Briefwechsel zwischen Leni Yahil*

und Hannah Arendt über das Böse, Eichmann, die Judenräte im ›Dritten Reich‹ und Israel. Mit unserem Mitglied Hannah Lotte Lund & Marlene Weller (Lesung). Verant.: Mendelssohn-Remise / Zentrum für Antisemitismusforschung (wie 20.2., 16.30).

**13. Mai, 19.00**

Ulrike Zeuch: *Lust und Leiden. Goethes »Trilogie der Leidenschaft«*. München (wie 22.1., 19.00).

**21. Mai, 18.00**

Helmut Schanze: *»Himmelfahrt der bösen Lust«? Zur Aktualität von »Die Wahlverwandtschaften. Ein Roman von Goethe« (1809)*. Goethe-Gesellschaft, Weimar (wie 20.2., 18.00).

**24. Mai, 19.00**

Annette Seemann: *»Ich habe die Blüthenzeit meines Lebens noch einmal durchlebt, während ich schrieb.« Caroline von Wolzogen und ihr Roman »Agnes von Lilien«*. Verant.: Goethe-Gesellschaft, Haus Eckstein, Burgstr. 1-3 90403 Nürnberg.

**25. und 26. Mai**

*Gartenfestival in Park und Schloss Branitz*. Tagesticket: 9 € ( VVK 8 €), ermäßigt 7 € (VVK 6 €), freier Eintritt für Kinder bis zum 14. Lebensjahr. Einen Teil des Eintrittes erhält die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz zur Finanzierung der gemeinnützigen Stiftungsziele.

**4. Juni ...bis 5. Juni**

*Zeitenwende der Fontane-Zeit*. Ein Workshop an der Bergischen Universität Wuppertal des Forums Junge Fontane-Forschung. Einreichung für Vortragsthemen bis zum 21. Januar. Kontakt und Programm: Matthias Grüne gruene@uni-wuppertal.de

**16. Juni, 11.00**

Joachim Lackner: *Der grüne Fürst – Hermann von Pückler-Muskau*. Bildvortrag. Verant.: Bildungsförderung Potsdam, Am Kanal 47, 14467 Potsdam.

**18. Juni, 16.30**

*Teestunde bei Rahels Schwestern, den femmes de lettres & Gastgeberinnen*. Dorothee Nolte liest aus Schriften der Bettina von Arnim, Klavier: Annalisa Deross. Mendelssohn-Remise (wie 20.2., 16.30).

**27. Juni, 19.00**

*»Auf diesem Traummeer«*. Clemens Brentano und Anna Katharina Emmerick. Lesung von Martin Neubauer, mit Wolfgang Bunzel und unserem Mitglied Konrad Heumann. Goethe-Haus (wie 4.5.).

**4. August, 14.00**

Stadtführung mit Dorothee Nolte: *Mit Rahel Varnhagen und Jette Herz durch Berlin* (wie 3.3.).

**8. September (Eröffnung 11.00) ...bis 26.1.2025**

Ausstellung: *Werther. Welten*. Ort: Stadtmuseum Wetzlar, Lottestraße 8–10, 85578 Wetzlar.

**17. September, 18.00**

Manfred Osten: *»In jeder Art seydt ihr verloren« (Mephisto). Goethes Faust – Die Tragödie des 21. Jhdts.* Goethe-Ges. Weimar (wie 20.2., 18.00).

**20. September, 19.00**

Hans-Werner Hahn: *Liebe und Ehe in der Werther-Zeit. Mentaler Wandel und familiäre Konflikte in Wetzlar 1770–1815*. Stadtmus. Wetzlar (wie 8.9.).

**15. Oktober, 18.00**

Philipp Restetzki: *»Von allen Seiten hundert Quellen«. Über Goethes Arbeit am Faust*. Goethe-Gesellschaft, Weimar (wie 20.2., 18.00)

**15. November, 19.00**

Angelika Müller-Scherf: *Die Werther-Rezeption im 18. Jahrhundert in Europa*. Ort: Wetzlar (wie 8.9.).

**5. Dezember, 19.30**

Nadjib Sadikau: *Goethe im literaturwissenschaftlichen Diskurs zwischen Europa und Afrika*. Veranstalter: Goethe-Gesellsch. Nordenham (wie 18.1.).

**12. Dezember, 19.00**

*Fantasien über »Rahel«. 200 Jahre Madame Varnhagen, geb. Levin, die Intellektuelle aus der Jägerstraße*. Präsentation des ersten Sammelbandes zu ihrer Rezeptionsgeschichte, vorgestellt von Hannah Lotte Lund & Anna-Dorothea Ludewig, begleitet von Musik aus Berliner Salons. (wie 20.2., 16.30).

**Varnhagen Gesellschaft e. V.**

**Hausweiler Straße 2**

**D-50968 Köln**

**Tel. 0221/16 81 27 18**

**<http://www.varnhagen.info>**

**Die Varnhagen Gesellschaft e. V.**

Vorstand:

Dr. Nikolaus Gatter, Köln (Vorsitzender)

Sigrun Hopfensperger, Osnabrück (2. Vorsitzende)

Karin Laakes, Bocholt (Schatzmeisterin)

Anna Celina Bauer, Essen (Schriftführerin)

Kornelia Löhner, Köln (Schriftführerin)

Schirmherrin / Ehrenmitglied

Prof. Carola Stern †

Dr. Herrad von Lamprecht, Heidelberg

Wir trauern um Prof. Dr. sc. phil. **Martin Hundt**, den bedeutenden Historiker der Arbeiterbewegung, den Mitherausgeber der MEGA und junghegelianischer Briefe. Er war kein Mitglied unseres Vereins, seine Teilnahme an unserer Florentiner Tagung *Ludmilla Assing in Florenz* musste er im Jahr 2000 kurzfristig absagen (der Vortrag erschien dann in BEITRÄGE ZUR MARX-ENGELS-FORSCHUNG, N. F. 2005) – doch trafen wir ihn bei vielen Anlässen, in den Häusern von Heine und Brecht, in Diskussionen mit Helmut Hirsch, korrespondierten über manchen verschollenen oder nur von ihm beachteten 48er-Demokraten. 91-jährig starb Martin Hundt am 23.9. 2023 und wurde in Potsdam (Neuer Friedhof) beigesetzt. Wir verloren mit ihm einen guten Freund.

Der Schwester der kürzlich verstorbenen Bibliothekarin und Biographin **Ingrid Dietsch**, Inka Zeigermann, danken wir für die großzügige Überlassung von Materialien zur Verlegerfamilie Frommann, die Frau Dietsch akribisch erforscht hat. Vorstudien, Korrespondenz, auch zur Varnhagen-Freundin Allwina Frommann, sowie einige ihrer Albumblätter in Reproduktionen, sind nun Teil des Vereinsarchivs und können auf Anfrage eingesehen werden.

Am 31. Oktober besuchte eine Delegation unseres Vereins erneut, wie schon im letzten Jahr, ein internationales Oboen-Seminar, an dem unser Mitglied Ann Willison Lemke aus Michigan teilnahm: Diesmal in **Schloss Schlitz** im Hessischen, wo zur Reformationsfeier musiziert wurde. Die Seminarleitung (Jeanine Krause) ermöglichte uns, in einer Pause den Fest- und Tanzsaal mit aufwändig restaurierten, handkolorierten chinesischen Tapeten aus dem 19. Jhd. zu besichtigen. (Bilder rechts, Fotos: Ann Lemke, Nikolaus Gatter, Klaus Krämer)



### Ein verdienstvolles Projekt: Digitalisierte Briefe von Autorinnen aus der Varnhagensammlung

Dank einer Kooperation der Bauhaus-Universität Weimar mit der Jagiellonenbibliothek stehen jetzt manche Sammlungsbestände online: Briefe von und an Helmina von Chézy, von Caroline de la Motte Fouqué, Amalie Schoppe, Amalie von Helvig u. v. a. Neben dem Original finden sich kommentierte Umschriften. Ganz wurden „Männerbriefe“ nicht ausgeschlossen: das Kapitel Amalie v. Voigt enthält nur Briefe Christian Gottlieb v. Voigts an Clemens Brentano; deutsche Artikel aus amerikanischen Zeitungen von Gustav Struve sind unter *Zusatzmaterial* zu finden. Angeboten werden – in Auswahl, versteht sich – *Briefe* (nicht chronologisch sortiert), *Werke* (meist Gedichte) und Material wie die beschrifteten, von der Königl. Bibliothek gestempelten Mappen. Nützlich wären wohl Links zu online-Drucken, z. B. bei Briefen der Caroline Fouqué über ihren Roman *Die Frau des Falkenstein* Varnhagens Dialog-Rezension *Ueber die Schriften der Baronin Fouqué* im MORGENBLATT FÜR GEBILDETE LESER Nr. 173, 20.7.1811, S. 689 f.



Schriftstellerinnen aus der  
**SAMMLUNG VARNHAGEN**

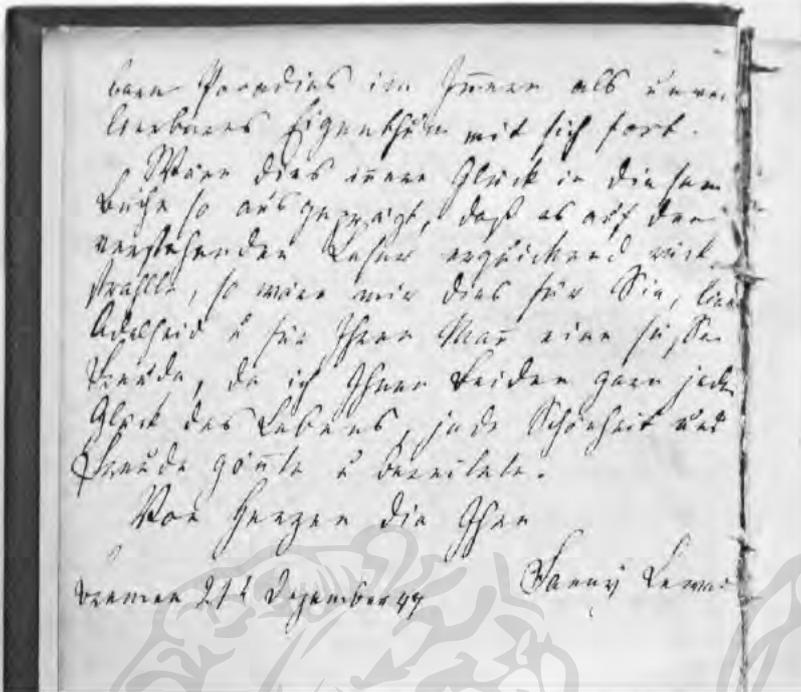
Briefe · Werke · Relationen

*Die Sammlung Varnhagen ist eine der wichtigsten Handschriftensammlungen des 19. Jahrhunderts.*

<https://schriftstellerinnen-varnhagen.eu>



Nicht zufriedenstellend ist die unausgereifte Kommentierung der Digitalisate. Man hätte erwartet, dass sich über **Ludmilla Assing**, der die Sammlung Varnhagen lange anvertraut war und der wir ihre Zugänglichkeit verdanken, zutreffende Angaben finden. Doch lesen wir zu einem Brief Fanny Tarnows den Kommentar: »**Die Veröffentlichung der Briefe Alexander von Humboldts an Varnhagen von Ense wurde zum Skandal. 1862 musste Ludmilla Assing mit der gesamten Sammlung Varnhagen aus Preußen fliehen, weil sie wegen dieser Publikation steckbrieflich gesucht wurde. Sie starb 1880 im italienischen Exil.**« Finde die fünf Fehler in einem Satz! Nicht wegen Humboldts Briefen, sondern wegen der *Tagebücher* ihres Onkels wurde Assing verfolgt, (steckbrieflich erst seit 1863), sie musste nicht fliehen, sondern reiste 1861 nach Italien (für sie kein Exil), und die Varnhagensammlung hatte sie nicht im Gepäck, sie wurde konspirativ über Emma Herwegh in Zürich per Post gesandt, Diese Daten und Forschungsergebnisse, seit 1996 bekannt und oft publiziert, stehen online, u. a. auf: [www.varnhagen.info](http://www.varnhagen.info)



Oben: Antiquarisches Finderglück hatte unser Mitglied **Klaus Krämer**, der in **Fanny Lewalds** *Italienischem Bilderbuch* von 1847 einen eingeklebten Widmungs- und Dankbrief der Autorin an das Ehepaar Karl Theodor und Adelheid Andree entdeckte. Dank Hinweisen von **Renate Sternagel** konnten die Hintergründe aufgeklärt, der Text entziffert werden. Unten: Am 16./17. September traf sich der VG-Vorstand in Würzburg bei Paweł Zarychta, wo wir Mitgliedern eine Exkursion nach Schweinfurt (zur Ausstellung von Adolph von Menzels Shakespeare-Zeichnungen) anbieten konnten. Anderntags erlebten wir eine Führung durch das Juliusspital, ein Weingut und eine Stiftung, die im 18. Jhd. aus beschlagnahmtem jüdischem Besitz zur Armenpflege dienen sollte. Auch der Vorsitzende des Zentralrats der Juden Josef Schuster gehörte zu den Ärzten des Stifts, das seine Geschichte nicht verleugnet.



Seit dem genozidalen Massaker vom 7. Oktober u. a. an unschuldigen Kibbuzbewohnern und Festivalteilnehmern in Israel, als Kinder, alte Menschen, Frauen und Männer, einzig, weil sie Juden sind, entführt, vergewaltigt, gefoltert und ermordet wurden, sind wir starr vor Entsetzen. In Deutschland, wo »die undeutsche Deutschheit und das unchristliche Christentum« längst »im Schwange sind« (Karl August an Rahel, 24.6. 1815), werden im Namen vermeintlicher Freiheitsideale hetzerische Parolen skandiert, Synagogen angegriffen, offen als Juden erkennbare Mitbürger eingeschüchert, Absolventen von Bildungseinrichtungen gemobbt, Häuser mit darin vermuteten jüdischen Einwohnern markiert, widerliche Karikaturen als Kunstbeitrag der Moderne zur Schau gestellt: ein Tiefpunkt der Schande, nicht nur für unsere Kultur, sondern für die ganze, ohnehin schon von Hass, Seuchen und Kriegen geplagte Menschheit.

Unser Mitglied **Dana Mills**, seit jeher aktiv in der israelischen *Peace now!*-Bewegung, war durch einen Zufall in England, als mit dem Verbrechen der nicht weniger grausame Gazakrieg begann. Sie hat diese Zeit mit klugen, differenzierten, emotional anrührenden Kommentaren in englischer Sprache begleitet. Ihr Newsletter *Considerations in Crisis* kann bezogen werden: <https://tinyletter.com> In Kürze erscheint eine Sammlung dieser Tagesnotizen als Buch; hoffentlich findet es auch hier einen Verlag und wird ins Deutsche übersetzt.



**Hermann von Pückler-Muskau neuester Widersacher**

»Widersacher, Weiber, Schulden,  
ach, kein Ritter wird sie los!«,

dichtete einst Goethe, für Ludmilla Assing ein prägendes »Motto« in ihrer Pückler-Biographie (1873/74). Diese war eine *Auftragsarbeit*, mit der das Erbe des Briefnachlasses verbunden war, und nichts weniger als das, was man heute kritische Geschichtsschreibung nennt! Weshalb Assing sein Charakterbild auch nicht gegen den Strich bürstet und das Macho-Gebaren des Fürsten, sein grandseigneurales Auftreten, seine hemmungslose Bewunderung autokratischer Herrscher nicht ernsthaft kritisiert, sondern sich diskret verbal distanziert und Ironie walten lässt. Nicht aus persönlicher Verbundenheit wurde mancher missfällige Pückler-Kommentar in Varnhagens gedruckten *Tagebüchern* weggelassen, sondern um die erkonservative, frömmlerische Reaktionspresse nicht noch durch Plakatieren von Schattenseiten gegen den ihr verhassten Fürsten zu munitionieren. Dass solche Quellen und diese Biographie längst nicht mehr kritiklos nachgebetet, sondern mitsamt ihrer Rezeptionsgeschichte kontextualisiert und eingeordnet werden, versteht sich. Kürzlich ist aber dem preußischen Landjunker, Haudegen und Wilhelm-Verehrer, der zugleich ein liberaler, frankophiler, belesener und humorvoller Garten- und Lebenskünstler war, mit **Sebastian Böhmer** ein neuer Widersacher erstanden, der keine Ironie versteht: *Wie im falschen Märchen* lautet die Enthüllungsgeschichte in ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLE GERMANISTIK 14 (2023), H. 1, S. 177–189, und schon der Untertitel *Ein Versuch über die zahlreichen Probleme mit dem Fürsten Pückler-Muskau sowie mit dem Gedenken an ihn* ist keine stilistische Glanzleistung. Worum geht's? Im Wesentlichen um eine Verschwörung! Die unwoke, mangelhaft gegenderte »Pückler-Forschung« und eine ominöse »Gedenkkultur« unterschlagen, welches übles Charakterbild in der Geschichte Pückler abgibt: Orientalist, Volksverächter, Frauenfeind, Antisemit und Sklavenhalter, wenn nicht -händler. Betrachtet man Belege, welche Böhmer vorbringt, wird allerhand in einen Topf geworfen: touristische Prospekte, Selbstdarstellung auf der Webseite der Park-Stiftung, ein Coffee-Table-Bildband mit Aufsätzen, Selbstverlagsprodukte eines Muskauer Lokalforschers und Sammelbände der »edition branitz« – trotz der Beteuerung, all diese Textsorten differenziert zu begutachten, bleibt es beim Rundumschlag, bei dem namhafte Wissenschaftler diffamiert werden. Von »etablierter Germanistikprofessorin« ist die Rede, von der »ungenießbaren Biografik, die den Protagonisten als Helden darstellen will«, ein pegidahafes Lamento über Verschwendung von Steuergeldern wird erhoben. Inkriminable Streuzitate aus Pücklers Reisebüchern und Briefen steigern das Erregungspotential: Dass es *literarische*, autofiktionale Texte voller Wirkungsabsichten sind, die ihrerseits Kontexte haben, auf die reagiert wird und die auf ähnliche Genres reagieren, berücksichtigt der Germanist Böhmer nicht. Ebenso geht er höchst stillschweigend darüber hinweg, dass er 2009 in Branitz *Stand und Perspektiven* einer gewandelten Pückler-Forschung mit-

verhandelt hat, selbst an Bd. 6 der »edition branitz« (be.bra, Berlin 2010) beteiligt war: »Mit heiterer Neigung.« *Die klassische Haltung im Werk des Fürsten von Pückler-Muskau* lautete der milde Essay, der in der Literaturliste fehlt. Wurde hier eine pietistische Abkehr vollzogen, mit Bekenntniszwang in der Art baptistischer Messen, wo öffentliche Beichte der Sünden (»Satan hat mich verführt!«) mit vehementer Abgrenzung vom vormaligen Lebenswandel einhergeht? Die Anklage der Komplexitätsverweigerung zeigt indes mit vier Fingern auf den zurück, der sie erhebt: »Wir wissen aber, dass gelitten wurde«, so Böhmers Resümee des Machbuba-Freikaufs vom Sklavenmarkt – eine Erkenntnis, die nach Benjamin *jede* Kulturleistung tingiert, die aber nicht weiterführt, bevor ergründet, geprüft, dokumentiert wurde, wer und wie und weshalb und im Vergleich mit wem leidet, worauf es hinauslief! »Es geht auch nicht um eine juristische Bewertung«, beschwichtigt Böhmer, und irrt darin vielleicht am meisten, denn das hieße, den »Täter« nicht abzuurteilen, bevor eine Tat ermittelt wurde. (NG)

**Schrieb Hinny Mendelssohn-Meyer über Rahels Salon?**

Mit den Schriften Karl August Varnhagens ist die Mendelssohn-Forschung wenig vertraut, weil neuere Sekundärliteratur und Bibliographien nur selten herangezogen werden. In *Alexander von Humboldt / Familie Mendelssohn: Briefwechsel* (Beiträge zur A.v.H.-Forschung 34), hg. v. Sebastian Panwitz und Ingo Schwarz mit Eberhard Knobloch, de Gruyter: Berlin 2011, ist ein »wohl geschriebener Aufsatz« erwähnt, »mit dem der Gemahl allein unzufrieden sein wird« (S. 135). Dieser Aufsatz betraf laut Notiz von fremder Hand (»Möglicherweise Joseph Mendelssohn«, meinen die Editoren) »den Salon der Fr[au] v[on] Varnhagen«. Sollten ihn Joseph oder gar die Adressatin, Henriette »Hinny« Mendelssohn, geb. Meyer, verfasst haben? Briefdatum 5.3.1844 und Wortwahl der Anmerkung lassen keinen Zweifel: Es war Karl August Varnhagen von Enses *Der Salon der Frau von Varnhagen*, zuerst anonym gedruckt in GRENZBOTEN Jg. 3 (1844), Bd. 1, S. 171–184; 203–213, den Hinny Alexander'n zu lesen gab. Früher wurde die bekannte Schilderung Ignaz Kuranda zugeschrieben – wohl, weil in älteren Literaturverzeichnissen der Name von Herausgebern vor Titeln von Periodika üblich war (»Kuranda, Grenzboten«). Dem Königsberger Philosophen Karl Rosenkranz gab Varnhagen einen diskreten Hinweis auf die betreffenden Hefte (*Briefwechsel*. Hg. v. A. Warda, Königsberg 1926, S. 128). Kurandas Nachfolger Julian Schmidt enttarnte den Anonymus anhand des Redaktionsarchivs im Varnhagen-Nachruf (der unter dem Titel *Bettina* erschien, weil er zugleich der Dichterin galt) in denselben GRENZBOTEN Jg. 18 (1859), Bd. 1, S. 237. Und warum sollte der Gemahl nach Humboldts Meinung unzufrieden mit dem Text sein? Zur Irreführung der Schnellmerker ließ Varnhagen den Erzähler gleich eingangs über Varnhagen ablästern, »daß er wenig Anziehendes für mich besaß, er hatte etwas Scharfes und Ironisches, das mir ganz mißfiel, und durch ihn am wenigsten wünschte ich die Bekanntschaft seiner Frau zu machen«. Damit ließen sich Hinny und Humboldt täuschen.